



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

399 (29.8.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115128)

General-Anzeiger



(Wahlsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlangt durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.40 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.

Inserates:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephonnummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 218
Filiale (Friedrichsplatz) 8880

Nr. 399.

Dienstag, 29. August 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. August 1905.

Die Nachrichten über den Frieden

Sind so widersprechend, daß sie jeden Wert verlieren. Wie kann es auch anders sein? Die Unterhändler werden das, was sie an Tatsachen wissen, nicht zuerst den Reportern auf die Nase hängen. Wille ist zwar überaus geschwätzig, hat aber vom Beginn seiner Aussprache nichts anderes getrieben als Stimmungsmache — die Stunden abgerechnet, wo er feierlich war. Seine Drakelsprüche sind mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen. Auch die Japaner können nicht umhin, der Presse die und jene Eröffnung zu machen, zeichnen sich aber hier wie immer doch durch vornehmeren Zurückhaltung vorteilhaft aus. Im Ganzen scheint auf russischer Seite jene Stimmung vorzuherrschen, in der man noch vor jeder Niederlage einen unbegrenzten Vorsatz an Vorbereiten zusammen brachte, um sie im Feuer ebenbürtig weilen zu sehen. Jene Nachricht, wonach auch Onuma und seine schweigenden Truppen in den Fieber der Kassen verfallen sein sollten und rühmend nach Fortsetzung des Kampfes geschrien hätten, hat sich als großer Schwindel einer Nachrichten-Agentur erwiesen. Vielleicht ist der Friede trotz allen pessimistischen Berichten näher als man denkt. Zu wünschen wäre nur, es möchte ein ehrlicher Handel sein, der da geschlossen wird; sollte sich nämlich bei den Japanern nachher die Ueberzeugung festsetzen, ihre Unterhändler seien von Wille über den Köpfen karbiert worden, so würden die allgemeinen Zustände in Ostasien sich kaum sehr angenehm gestalten.

Der Reichstagswahlkreis Eisenach.

wo infolge des frühen Todes des nationalliberalen Abgeordneten Freies demnach eine Ersatzwahl stattfinden muß, ist in den Jahren 1887—1878 im sicheren Besitz der Nationalliberalen gewesen, vom Jahre 1878 an war er ein zwischen Freisinnigen und den Nationalliberalen stets heiß umstrittenes Mandat. Im Jahre 1878 schloß sich der damalige nationalliberale Abg. Dr. Sommer der Sezession an, und von da ab blieb der Wahlkreis, mit Ausnahme der Zeit von 1887—1890, wo der nationalliberale Abgeordnete Seibel den Sitz zurückübertrug, durch die Freisinnigen vertreten. In den Jahren 1893—1903 war das Mandat in den Händen der freisinnigen Volkspartei, die es 1903 an die Nationalliberalen abtreten mußte. — Wie wir hören, werden sich die nationalliberalen Vertrauensmänner des Wahlkreises in nächster Zeit über die Aufstellung einer neuen Kandidatur schlüssig machen. Die dem Zentrum angehörigen Wähler hatten stets für den freisinnigen Kandidaten gestimmt.

Feuerbrände gesucht!

Die soz.-dem. Presse ist im allgemeinen von den Herrlichkeiten des Anarcho-Socialismus nicht allzusehr überzeugt. Einen Jünger aber hat Dr. Friedberg außerhalb Berlins doch schon gefunden, ein Genosse, der die Wehring'sche Schule nicht verleugnet, schreibt nämlich im Norddeutschen Volksblatt:

Wir brauchen Feuerbrände und einen solchen Feuerbrand hat Friedberg geschleudert. Deshalb stehen wir, trotz aller Bedenken, die wir gegen die Eingebnisse seiner Ausführungen haben.

Tagesneuigkeiten.

— **Lufschiff und Wellen.** Die Notwehrer genossen in den letzten Tagen wiederholt das ungewohnte Schauspiel, einen „Leibbaren“ Lufschiff über ihrer Stadt herumfahren zu sehen; er kam dabei den Spitzen der „Wellenfrägen“ so nahe, daß die Bewohner sich mit dem Führer des Lufschiffes Nachrichten unterhalten konnten. Der neue Lufschiff, der augenscheinlich den Spuren Santos-Dumonts folgen will, ist zwar der Lösung des schwierigen Problems, ein leuchtendes Lufschiff zu konstruieren, nicht näher gekommen; aber er hat doch eine „neue Nuance“ gebracht, durch die er auch ohne die große Sensation hervorgerufen hat. Er ließ nämlich aus der Höhe über die Straßen hinabkattern, und wenn auch die meisten davon Nieten waren, so hatten andere doch wirkliches Barock, und man kann sich vorstellen, was für ein Gedränge unter der sich schnell anstammelnden Menge um diese Papierhülsen entstand. Es tobte schließlich ein erditterter Kampf darum, so daß die Polizei gezwungen war, die Ordnung wieder herzustellen.

— **Das Testament einer portugiesischen Gräfin.** Großes Aufsehen erregt in Lissabon das Testament der in ihrem prächtigen Palast gestorbenen Gräfin Camaride. Sie vermachte dem Papst ihr Palast. Den ausgedehnten Grundbesitz und die Reisereste haben drei Erben erhalten, die dem heiligen Geist erhalten. Das mehrere Millionen betragende Vermögen wurde unter den drei genannten Erben und drei französischen Nonnen geteilt. Sämtliche Verwandte und bedürftigen Wohltätigkeitsanstalten, die die Gräfin bei Lebzeiten reichlich unterstützte, sind übergegangen oder mit lächerlich geringen Legaten bedacht. Die drei Priester sollen bereits bei Lebzeiten der Gräfin Hunderttausende von Real erhalten haben.

— **Eine Kritik.** Ich wollte — so erzählt der „Tgl. Rundsch.“ — eine Rezension — meiner 19jährigen Nichte eine Freude machen und sie ins Theater. Das „Mädchen von Hellbrunn“ wurde gegeben und ich erinnerte mich an meine Jugendzeit, als ich im „Mädchen von Hellbrunn“ Teilnehmende der Wahrung besehnen habe. Aber alles ändert sich in der Welt, ob ich das „Mädchen“

in der Hauptfrage seinen Gedankengang nicht unsympathisch gegenüber. Er bringt ein erfrischendes Element in unsere Bewegung. Um so mehr müssen wir Friedbergs Eigenbedeutung und Einzelheit begrüßen, die ihn dazu verführt, mit einer Bespötlung der Arbeiterbewegung zu drohen und sich selbst zum Propheten eines neuen Glaubens aufzuspielen. Damit gerät er alles Gute, was er innerhalb der Partei hätte leisten können, von vornherein mit eigener Hand.

Das, was lebensfähig an seinen Ideen ist, wird auch ohne Anarcho-Socialismus sich durchkämpfen, und das, was ihm als nicht lebensfähig nachgewiesen wird, muß er eben folgen lassen. Von einer Diskussion seiner Idee kann sehr wohl die Rede sein, ganz unabhängig aber wird selbstverständlich ein historischer Aufschwung seiner Ideen entgegengetreten werden. Ebenso nachdrücklich aber möchten wir gegen einen unfruchtlichen Anarchismus bezugs aus der Partei protestieren. So gut wir nach rechts hin die Meinungsfreiheit hochhalten, müssen wir es auch nach links hin tun.

Gezeichnet mit R. W. Von einem „unfreiwilligen Ausschluß“ Friedbergs aus der Partei — so bemerkt dazu die Leipz. Volksztg. — kann schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil Friedberg schon lange draußen ist. R. W. scheint nicht bemerkt zu haben, daß Friedberg eine neue Partei gegründet hat.

Das Zurückweichen der deutschen Sprache in der Schweiz.

Der Sprachkampf, der in anderen Ländern mit gemischt-sprachlicher Bevölkerung nicht ausbleibt, scheint auch in der Schweiz bevorzustehen. Wir erwähnten bereits vor einiger Zeit der Gründung eines „Deutsch-schweizerischen Sprachvereins“ in Zürich, der an der Tatsache nicht vorbeigehen will, daß das deutschsprachliche Element sich trotz des Zugewinns deutscher Einwanderer im Rückgang befindet. Vier Landessprachen sind in der Schweiz vorherrschend: deutsch, französisch, italienisch und das in den Bündnerbergen verbreitete romanisch; letzteres Sprachen aber von je 1000 Einwohnern im Jahre 1888 nur 18, im Jahre 1900 nur 12. Deutsch sprachten im Jahre 1888 von 1000 Einwohnern 714; diese Zahl ging jedoch im Jahre 1900 auf 688 herab; das Französische stieg von 214 auf 220 in den genannten Jahren auf je 1000 Einwohner; das Italienische erhöhte den verhältnismäßig geringen Zuwachs von 53 auf 57 unter 1000 Einwohnern. Leider liegen bei dem Zurückweichen des deutschen Sprachelements in der Schweiz die Gründe so, daß die zahlreichen Deutschen, die in ein französisches Sprachgebiet einwandern, bereits in der folgenden Generation romanisiert werden, während die wenigen Deutschen, die sich in einem deutschen Sprachgebiet niederlassen, nicht nur ihre eigene Sprache beibehalten, sondern auch noch zuweilen die deutschsprechende Bevölkerung romanisieren.

Japanisch-deutscher Handelsverkehr.

(F) Der Gesamtumsatz des deutsch-japanischen Handelsverkehrs ist im ersten Semester der beiden letzten Jahre nicht unwesentlich zurückgegangen. Von 670 849 Doppelzentnern im ersten Halbjahre 1903 ging er auf 602 805 im Jahre 1904 zurück und betrug im laufenden Jahre nur noch 588 616 Doppelzentner. An dieser Abnahme des Handelsumsatzes ist hauptsächlich die Einfuhr aus Japan schuld. Dies ist umso erschwerlicher, als Ja-

pan seine Ausfuhrfähigkeit nach den Hauptindustrialändern mit allen Mitteln zu steigern sucht und tatsächlich auch im Verleiche mit Großbritannien eine kräftige Mehrausfuhr im laufenden Jahre erreicht hat. Unsere Einfuhr aus Japan ist nur etwas über 1000 Doppelzentner größer als im ersten Semester 1903 und betrug um 18 000 Doppelzentner geringer als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Bei näherer Betrachtung ergibt sich allerdings, daß bei der Befahrung der Einfuhr ein direkter Einfluß des Krieges nicht zu verspüren war. Die Hauptabnahmen sind bei Waren eingetreten, die für Kriegszwecke nicht von Bedeutung sind. Die Einfuhr von Drogerie-, Apotheker- und Farbwaren ist von 14 832 Doppelzentnern im ersten Semester 1904 auf 9368 Doppelzentner im laufenden Jahre zurückgegangen. Hauptsächlich entfällt hier der Rückgang auf Kampfer und Terpentinöl, stark zurückgegangen ist ferner die Einfuhr von rotem Kupfer, von dem 1903 noch in den ersten sechs Monaten 14 061 Doppelzentner importiert wurden, im Jahre 1904 nur 4831. Im laufenden Jahre ist überhaupt kein rotes Kupfer aus Japan hereingelommen. Ganz eigenartig hat sich der Handel mit Meis entwickelt: von 15 000 Doppelzentnern im ersten Semester 1903 stieg die Einfuhr plötzlich auf 18 910 Doppelzentner im Jahre 1904 und ging 1905 wieder auf 12 813 zurück. Durch den Krieg hervorgerufen ist wohl die Wiedereinfuhr von grünen Kaffeebohnen, die im laufenden Jahre gar nicht importiert wurden. Im Vorjahre waren 2218 Doppelzentner eingeführt worden. Die Zunahme der Einfuhr sind nur ganz minimal; sie treten vielfach bei Luxusartikeln hervor. Bei Strich- und Wollwaren stieg der Import um 588 Doppelzentner. Weit weniger noch als die Einfuhr ist die Ausfuhr durch die Wirkungen des Krieges berührt worden. Die Gesamtsumme der Ausfuhr nach Japan ergibt zwar nur ein Plus von 1648 Doppelzentnern. Berücksichtigt man jedoch die außerordentliche Entwicklung des Exportes, der gegenüber 1904 ein Minus von 47 633, gegen 1903 ein solches von 70 637 Doppelzentnern aufweist, so bleibt für die übrigen Waren doch noch eine Exportsteigerung von ca. 20 000 Doppelzentnern. Vor allem hat die Ausfuhr von Papier und Pappwaren zugenommen, die von 22 701 Doppelzentner im ersten Semester 1904 auf 44 574 im Jahre 1905 stieg. Papppapier allein wurde um ca. 9000 Doppelzentner mehr ausgeführt als 1904. Bei farbigen Druckpapier veränderte sich die Ausfuhr seit 1901 ganz außerordentlich. Von 2300 im Jahre 1901 stieg sie auf 13 800 im Jahre 1902 und fiel dann wieder auf 5600 Doppelzentner. Die Zunahme von 1904 auf 1905 stellte sich auf ca. 8000 Doppelzentner. Eine fast gleich hohe Steigerung wie Papier, um 20 474 Doppelzentner, weist die Baumwollausfuhr auf. An rotem Jint ist im laufenden Jahre fast viermal so viel ausgeführt worden als 1903. Jint, rot sowie gestreift und gewalkt, exportierte Deutschland nach Japan in den Monaten Januar bis Juni 1903 12 480 Doppelzentner, 1904 22 055 und 1905 endlich 42 562. Erfreulich hat die Ausfuhr von Maschinen, Instrumenten und Holzgeräten zugenommen, die um 8789 Doppelzentner gegen 1904 gestiegen ist. Hervorzuheben ist hauptsächlich die Mehrausfuhr von Walzmaschinen und anderen Maschinen zu industriellen Zwecken. Dieser Ausfuhrsteigerung der Maschinen-

ist das Städtchen Kreuzen bei Bayreuth, wo sich 23 Wirtschaften bei 982 Einwohnern befinden, es konnten nämlich auf 42 Seelen mit Frauen, Kindern und Kranken zusammen auf jede Wirtschaft. In Wirklichkeit kommen auf jede Aneipe, da man Frauen, Kinder und Kranke abrechnen muß, etwa 18 Mann. Dabei bestehen alle Aneipen gut, in diesem städtischen Wirtschaften muß also jedermann ein Stüffel sein. Es gibt auch noch andere Wirtschaften, deren Bewohner städtischen Durs haben, so: Kallendorf bei Kulmbach (605 Einwohner) 10 Wirtschaften mit 60 Stammgästen, Niedlingen (Württemberg) mit 2900 Einwohnern, 32 Wirtschaften mit je 72 Stammgästen, Wülfingen (Wab.) mit 1100 Einwohnern und 14 Aneipen mit je 74 Stammgästen, Berching (Oberpfalz) mit 1895 Einwohnern und 17 Wirtschaften mit 82 Stammgästen. In Vergleichen kommen auf jede Aneipe 84 Seelen, in Remmichan 80, in Wenjüng (Niederbayern) 92, Hohenlauben (Reuß) 100, in Dornef a. R. 102, Wüppingen, Ueberlingen (Wohlfahrt), Gedingen 110, Ellmangen 114, in Kaiserlautern aber, das bisher als die trunkselbste deutsche Stadt galt, nur 143 Seelen.

— **Der Antrag des Sultans von Sulu.** Aus Manila werden jetzt Einzelheiten über den Antrag berichtet, den der Sultan von Sulu Hish Alio Roosevelt machte. Er war bei dieser Gelegenheit feierlich in einem alten schloßigen Prad gelandet und befand sich an der Spitze von 8000 Mann. In seiner unmittelbaren Umgebung befanden sich die Minister und Schirmträger. Die Amerikaner schickten dem Sultan und seiner Umgebung die Hand. Die Mannschaften darauf Spiele auf. Nach der Schaulustigung zog der Sultan an Stelle des Prads ein goldenes Gewand an, das mit Juwelen besetzt war. Den eigentlichen Antrag hatte er gleich zu Anfang gemacht und wiederholte ihn bei einem Ball in dem Mittelhof. Hish Roosevelt erwiderte, daß sie leider zu ihrer Familie nach Amerika zurückkehren müsse. Der Sultan bereichte ist eine wertvolle Perle.

— **Aus der Gekichte von Gertus Green.** Wie oft haben wir schon von Gertus Green, dem Paradies der Heiterkeit, gehört, und seinem berühmten Schwiebel Schiml von Armin hat und in einer Quelle davon erzählt und in Villenreons spätem Gedicht von den

Industrie steht eine starke Abnahme in Eisen und Eisenwaren gegenüber, die in erster Linie durch den Exportrückgang von Eisenbahnwagen verursacht ist.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 28. Aug. (Zur Landtagswahl in Oppereln.) Triumphierend sprechen sich die Zentrumsblätter über den Wahlsieg des offiziellen Zentrumskandidaten Pfarrer Abrametzki aus, der von den vereinigten Zentrumswählern und Polen aufgestellt war; er erhielt 253 Stimmen, während der Kandidat der Deutsch-Katholiken und nicht-ultramontanen Wähler, Selbstbestimmter Bürgermeister Reymann, nur 124 Stimmen bekam. Die Wähler des Landtagswahlkreises Oppereln haben also seit dem Jahre 1903 in ihrer Mehrheit eine Schwänkung vollzogen. Dieser Vorgang scheint ein symptomatisches Anzeichen dafür zu sein, daß die Einigkeit zwischen Zentrum und Polen in Schlesien vollständig wiederhergestellt ist; das bedeutet aber mit anderen Worten: das Zentrum wird nach der vorübergegangenen Verstimmlung in Zukunft weiterhin das intonanteste Element unter seinen Schützlingen sein.

— (Ueber die Ankunft der Engländer) in Swinemünde schreibt man der „Post“: Der Admiral Wilson scheint Ueberraschungen zu lieben. Bei diesem Wetter achter strömendem Regen tauchten kurz vor 5 Uhr aus dem Nebelschleier die massigen Rumpfe von Panzerschiffen auf, dicke Rauchwolken ausströmend, die gerade nicht auf Wasserlocher erster Qualität schließen ließen. Das Manöver des Admirals, um auf den Ankerplatz zu gelangen, war nicht hervorragend, denn das Geschwader änderte zweimal Kurs, bevor es etwa zwei Seemeilen entfernt gegenüber den Stabskassen von Swinemünde-Anker warf. Torpedobote liefen lothend voraus. Die Wachen der einzelnen Schiffe in ihrer Doppelwarmlinie, in welcher Formation der Admiral zu Anker ging, waren durchaus nicht mit der Genauigkeit inne gehalten, wie es bei unseren Ankermanövern den Kommandanten zur Pflicht gemacht ist, das unsichtbare Wetter kann einem trainierten Geschwader nicht zur Entschuldigungsdiene sein. Das Geschwader lief auch am Nachmittag nicht in seiner vollen Stärke ein; nur eine Division Torpedobote war bei ihm.

— (In Zellen und gemeinschaftlichen Verbänden) sowie anderen Einnahmen des Deutschen Reiches sind in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli 1905 nach dem „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ folgende Beiträge zur Aufhebung gelangt:

- Gölle 169 197 277 M. (weniger 5 799 628 M.),
- Zollsteuer 3 172 527 M. (weniger 810 M.),
- Zufluchtsteuer 63 418 538 M. (weniger 2 730 767 M.),
- Salzsteuer 14 707 207 M. (weniger 17 810 M.),
- Waldschadenssteuer weniger 70 647 M. (hier liegt ebenfalls ein Zuschlag vor. S. Neb.) (mehr 538 567 M.),
- Rechtsanwaltsgebühren von Urkunden und Urkunden 29 645 119 Pfennig (weniger 1 778 553 M.),
- Umsatzsteuer 649 933 M. (mehr 385 001 M.),
- Stammrechtssteuer 1 396 876 M. (mehr 148 902 M.),
- Umsatzsteuer 11 859 418 M. (mehr 619 018 M.),
- Lebensversicherungssteuer von Wier 1 148 191 M. (weniger 1488 M.),
- Summe: 280 282 470 Pfennig (mehr 1 594 176 M.),
- Stempelsteuer für a) Wertpapier 11 005 228 M. (mehr 4 398 019 M.),
- b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgebühren 6 641 203 M. (mehr 2 452 832 M.),
- c) Lose für:
- Lotterien 1 992 950 M. (mehr 51 638 M.),
- Stempelsteuer 6 187 982 M. (weniger 1 227 908 M.),
- Schiffrechtgebühren 295 798 M. (mehr 10 321 M.),
- Spieleartenstempel 457 117 M. (mehr 60 255 M.),
- Waldschadenssteuer 4 750 585 M. (mehr 555 792 M.),
- Post- und Telegraphenverwaltung 170 517 858 M. (mehr 12 505 567 M.),
- Reichsfinanzbehördenverwaltung 85 525 000 M. (mehr 1 935 000 M.).

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen usw. und der Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen:

- Gölle 159 167 184 M. (mehr 1 365 961 M.),
- Zollsteuer 2 994 445 M. (weniger 118 216 M.),
- Zufluchtsteuer 29 359 980 M. (weniger 5 187 784 M.),
- Salzsteuer 15 538 294 M. (weniger 608 642 M.),
- Waldschadenssteuer 367 507 M. (mehr 429 965 M.),
- Umsatzsteuer-Verbrauchsabgabe und Zuschlag 36 880 010 M. (weniger 4 714 919 M.),
- Umsatzsteuer 649 933 M. (mehr 385 001 M.),
- Stammrechtssteuer 1 515 478 M. (mehr 89 998 M.),
- Umsatzsteuer und Lebensversicherungssteuer von Wier 11 059 881 M. (mehr 524 185 M.),
- Summe 264 193 861 M. (weniger 7 845 008 M.),
- Spieleartenstempel 554 900 M. (mehr 6308 M.).

36. Anthropologentag.

(Stadt. verb.)

Ab. Salzburg, den 28. August.

Am einer feierlichen Eröffnungssitzung in der Aula Academiae wurde heute durch Dekan Professor Dr. Tolbt-Wien die 4. ge-

meinsame Versammlung der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft eingeleitet. In Verbindung mit dieser Tagung wird zugleich die 30. Allgemeine Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft abgehalten. Ueber 300 Gelehrte aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz haben sich eingefunden. Unter ihnen bemerkt man den Geheimrat Professor Dr. Waldeyer-Berlin, Professor Hans Ditschke-Berlin, den Sammler Professor Dr. Wissauer-Berlin, Dr. Sabine-Berlin, Dr. Theodor Koch-Berlin, Professor Dr. Schwalbe-Strasbourg, den Vorstand der Zentralkommission für Anthropologie Dr. Hoeschele, den Professor Dr. Fischer-Regensburg, Professor Dr. Andree-Wien, Professor Dr. Hildebrandt-Göteborg und Dekan Dr. Gagen-Frankfurt a. M. Professor Oberst J. J. Fugger sprach über „die ethnographische der Alpenländer“, Professor O. Müller über „die Römerzeit Salzburgs“ und Professor Adriaan über „die Geschichte der Volkskunde in Salzburg“. Ferner berichtete Professor Dr. Lissauer über den Fortschritt der Typenarten und Prof. Dr. Galtin machte Mitteilungen über den Congreß international d'expansion économique mondiale. — Nach Schluß der Eröffnungssitzung fand im Saal des Hofes ein von der Stadtgemeinde Salzburg veranstaltetes Fest statt. Morgen besaßen die Kongreßteilnehmer das Museum Carolino-Augustinum und unternahmen dann Ausflüge nach Hallein, Bad Reichenhall, Berchtesgaden und Tezmaheim. Am Mittwoch findet die erste Geschäftsversammlung statt, auf der Professor Dr. Hildebrandt den wissenschaftlichen Jahresbericht der deutschen Anthropologischen Gesellschaft geben wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. August.

Der Verein für Ferienkolonien

hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, eine größere Anzahl erholungsbedürftiger Kinder unserer Vaterstadt in den Sommerferien auf dem Lande unterzubringen, wo die belben großen Präventiv- und Regenerationsmittel, Luft und Licht, Jung und alt in weit höherem Grade zugänglich gemacht werden können, als in der Enge und dem Qualm der Städte. Die Fürsorge des Vereins erstreckt sich aber auch auf eine große Anzahl der übrigen Kinder, welche dadurch, daß sie zu Spielfeldern vereinigt, täglich im Freien sich tummeln, während der Ferienzeit ebenfalls dem körperlich oft zweifelhaften Willen entzogen werden, in dem sie sich jahrelang befinden. So läßt der Verein seine hohe Aufgabe in zweifacher Weise, indem er sich bemüht, nicht nur die die die und da vorhandene Degeneration zu bekämpfen und dem kranken und schwächlichen Teil der Jugend Gesundheit und Lebenskraft zu geben, sondern auch die vorhandenen durchschschnittliche Gesundheitszustände zu erhalten und womöglich zu heben und dadurch eine Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit der während der Ferienzeit in der Großstadt zurückbleibenden Schulkinder herbeizuführen. Eine Einrichtung, die sich die Lösung so wichtiger sozialer und nationaler Aufgaben zum Ziele setzt, sollte eine permanente sein und ihre Durchführung von den Kommunalbehörden aufs eifrigste gefördert werden.

Welchem Freunde der Jugend hätte nicht das Herz höher geschlagen beim Anblick der kräftigen, sonnenverbrannten Knaben, die letzter Samstag vormittag auf dem großen Spielplatz im Luisenpark am Ende der vierundzwanzig Spielzeit zu einer Schlußfeier angetreten war! Man sah es den hellen Augen, den fröhlichen Mienen, den muskulösen Armen und Beinen der Knaben an, daß das Spiel in freier Luft und Sonnenlicht von höchstgünstiger Wirkung für sie gewesen war. Ein Spiel, das von allen Spielteilnehmern gemeinsam gespielt wurde, eröffnete die Feier. Die nun folgenden Freilichungen boten den Zuschauern ein schönes Bild durch die Gleichmäßigkeit und Genauigkeit, mit der sie ausgeführt wurden. Besteht der Hauptzweck dieser Übungen darin, den Körper an gute Haltung zu gewöhnen, so dienen die Spiele, die sich jetzt anreihen, vor allem dazu, Kraft und Gesundheit im jugendlichen Organismus zu erzielen. Ein lebhaftes Treiben entfaltet sich bei diesen Spielen, deren große Mannigfaltigkeit die Möglichkeit einer Abwechslung und damit zugleich die Gewähr bietet, daß die Lust am turnerischen Spiel nicht erlahmt. Um die verbrauchten Kräfte wieder zu ersetzen, wurde um 10 Uhr eine Frühstückspause gemacht, in welcher die Knaben mit Brot und Milch regaliert und einem Trunk frischen Wassers erquickt wurden. Gleich darauf für die Jugend wie für die Erwachsenen waren die Wettspiele, die nach Beendigung der Pause begannen.

Es waren Wettlauf auf 100 Meter, Stafettenlauf und Hinderniswettbewerb. Wie leuchteten die Augen der Knaben, wie jubelte es ihnen in allen Gliedern, bis der Turm mit einer roten Flagge das Zeichen zum Rennen gab! Große Gewandtheit erforderte es, im Laufen einen Schlenker zu ergreifen und ihn ungeachtet 20 Meter weit fortzutragen. Nach den Wettspielen hatten sich sämtliche Knaben an einer Stabübung auf und bewiesen bei der prägnanten und schneidigen Ausführung derselben auch neue, daß sie nicht nur über einen hohen Grad von Geschicklichkeit und Gewandtheit, sondern auch von Energie und Ausdauer verfügten. Vor der Preisverteilung an die Sieger sprach der Oberleiter der Spielfeldkommission, Herr Oberlehrer Herz, dem Vorstand des Vereins für Ferienkolonien den Dank für sein humanes Vorgehen im Dienste der

sondern glückliche Kind beim Trauen nachsage; damit noch er aber auch über 200 Pfund und trant drei vier Brantwein den Tag. Einde Tages truben sein Dienste zu gleicher Zeit von zwei Parteien in Anspruch genommen, die möglichst schnell kooperiert werden wollten. Es ging alles in großer Hast und man bemerkte erst nach der Feierlichkeit, daß durch ein bedauerliches Versehen die falschen Beduie zu den falschen Brantwein gekommen waren. „Ach gut“, sagte Kaiserlich, „es kommt nicht so genau darauf an.“ Unter den berühmten Namen, die die Ehegatten von Gretina Green anzuweisen, befindet sich auch der des Grafen von Westmorland, der die Tochter des Grafen Bild heimlich entführte. Nachdem er sich an einem verstreuten Orte mit der jungen Dame getroffen hatte, hob er um Mitternacht in einer mit vier Pferden bespannten Kutsche aus London, nachdem er schon vorher frische Pferde an allen Stationen bestellt hatte. Da er war sogar so vorwitzig, sämtliche Pferde an der wichtigsten Station zu befragen, so daß niemand so schnell wie er nach Gretina Green kommen konnte. Als Child, der Vater von dem künftigen Kaiser, mit dem ihm verhassten Grafen hörte, eilte er nach London und es gelang ihm mit großen Geldmitteln Wagen und Pferde auszureiben, so daß er in dem Wald zwischen Carlisle und Penrith die Flüchtigen einholte. Er führte in furchtbarem Grimm auf seinem Wagen und ließ sich der Pferde des Grafen wider, aber einer von den Dienern Westmorlands hatte sich unterdessen unbemerkt unter den Wagen schlüpfen und die Leinwand durchgesägt. Der Graf fuhr mit drei Pferden weiter, daß der Wankler fast gesungen, auf einen neuen Wagen zu warten und langte erst in Gretina Green an, als die beiden bereits längst ein glückliches Paar waren. Selbstverständlich hat eine Entschädigung dieses Grafen bewiesen, daß er nicht von der Art ist, und ist mit dem Kapitän Adelson von den alten Grafen ebenfalls nach Gretina Green entflohen, um hier ihr Ehepaar zu finden. Ein anderer berühmter Name in den Trauungsakten ist der des Lordkanzler Grafen. Von seiner Entführung erzählt der Herr Graf Elliot, der ihn getraut hat, er im Jahre 1510, mit Frauenkleidern angetan, in Begleitung einer älteren Dame und von vier Kindern nach Gretina Green gekommen sei. „Als ich ihn zuerst sah, so dachte ich,

Jugendziehung aus und dankte zugleich auch der Stadterhaltung dafür, daß sie den Platz zur Ausführung der Spiele überlassen. Die Preise, 20 an der Zahl, bestanden in kleinen Büchlein, „Das deutsche Turnen“, in denen neben den Übungen des Geschickturnens auch die Spiele und ihre Regeln enthalten sind.

An der Spielfelder teilnehmten sich u. a. der 1. Vorsitzende des Vereins für Ferienkolonien, Herr Stadterhaltungsvorstand Mag. a. n. u., ferner die Herren Stadtrat Stöckheim, Stadtschulrat Dr. Siedinger, sowie mehrere Lehrer. Herr Mag. a. n. u. konnte mit Befriedigung feststellen, daß sich die Einrichtung der Spielfeldkommission bewährt habe. Um so mehr ist zu wünschen, daß die Spielfelder mit dreihundert dreißigtausend der Mannheimer Schüler an diesen Jugendspielen teilnehmen, deren vorteilhafte Wirkung nicht nur nach der leiblichen, sondern auch nach der geistigen und namentlich ethischen Seite in die Erscheinung treten, indem sie den Willen befehlen, die Besonnenheit wecken, den Willen fähigen und durch Einordnung in eine gleichgesinnte Genossenschaft zur Unterordnung und Hingebung an ein großes Ganzes erziehen. „Sie haben Grenadiere, die dem Teufel zu Leibe gehen“, sagte jüngst im Wandere ein General zu seinen Offizieren. In diesen Worten liegt zugleich eine Anerkennung unserer Volks- und Jugendziehung, die sich die Erhaltung und womöglich die Erhöhung des nationalen Typus zur Aufgabe stellt.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen zc.

Der etatmäßigen Beamten der Bezirksstellen H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. — Staatsbahnverwaltung. — Dem Oberkassierer Adam Haas in Mannheim wurde unter Belassung des Titels „Oberkassierer“ und der Dienstkleidung eines Oberkassierers die etatmäßige Anstellung eines Zugweisers übertragen. — Befördert zu Lokomotivführern: die Reserveführer Philipp Gillenbrand in Offenburg, Gregor Weber in Willingen, Wilhelm Ripp in Karlsruhe, Karl Schreiber in Basel, Karl Friedrich Kirker in Karlsruhe, Franz Hilber in Karlsruhe, Wilhelm Heib in Karlsruhe, Johann Steiner in Offenburg. — Etatmäßig ange stellt: die Lokomotivführer: Jakob Kaufmann in Konstanz, Alois Geh in Heidelberg, Joseph Ederl in Lauda, Hermann Kurst in Basel, Wilhelm Diller in Freiburg, Wagenwärter Johann Hellmuth in Lauda; Schaffner Hermann Schmidt in Mannheim; Güterwächter Karl Schäfer in Heidelberg. — Versetzt: die Eismaschinenführer: Otto Lamprecht in Eppingen nach Neureuth, Heinrich Jekle in Waghäusel nach Willingen, Ludwig Jopp in Willingen nach Offenburg, Friedrich Strohauser in Heilbronn nach Karlsbad, Leo Hasenfuß in Heilbronn nach Lauda; die Eisenbahnbedienten: Emil Bühler in Heilbronn nach Waghäusel, Ludwig Dürr in Mannheim nach Neustadt i. Schw., Franz Gausel in Waldbrunn nach Heilbronn, Alois Gremminger in Heilbronn nach Willingen; der Wagenwärter: Edmund Weig in Willingen nach Basel. — Zurückgesetzt: Lokomotivführer Adolf Fischer in Freiburg. — Versetzt: Stationsvorsteher Albert Mayer in Zellhaus Plumberg.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Etatmäßig ange stellt: Hauswächter Jakob Seibach an der Universität Freiburg. — Zugeworfen: die Aktiare: Robert Weber beim Amtsgericht Weisach dem Landgericht Freiburg, Jakob Alay beim Notariat Karlsruhe 4 dem Amtsgericht Weisach, Adolf Weimig beim Notariat Wahren 2 dem Notariat Karlsruhe 9, Hermann Wimmer beim Notariat Oberried dem Notariat Mannheim 9. — Versetzt: die Aktiare: Wilhelm Hofmann beim Landgericht Freiburg zum Amtsgericht Isfelf, Konrad Witzelmer beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Freudenheim; die Gerichtswaldarbeiter: Wilhelm Gutmann in Mannheim zum Amtsgericht Isfelf, Philipp Teubner in Isfelf zum Amtsgericht Mannheim. — Versetzt: Aktuar Eugen Sonntag beim Amtsgericht Freiburg auf ein Jahr befristet übertritten in den Dienst der Stadtgemeinde Freiburg.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern. Versetzt: die Polizeiwachmänner: Karl Watter in Mannheim zum Bezirkamt Heidelberg, Friedrich Haas in Heidelberg — unter Zurücknahme der unterm 11. April d. J. erfolgten Zurücksetzung — zum Bezirkamt Freiburg, der hiesigerhiesige Polizeiwachmeister Karl Ambauer in Freiburg zum Bezirkamt Mannheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen. — Steuerverwaltung. — Ernannt: Kreisassessor Georg Seel in Egingen zum Steuerassessor in Karlsruhe. — Versetzt: die Steuerassessoren: Johann Weich in Waldbrunn nach Offenburg, Friedrich Kurz in Offenburg nach Hirtzwangen, Jakob Kauf in Karlsruhe nach Waldbrunn. — Abberufen: dem Finanzassistenten Gustav Gerlach, 2 Gehilfen bei dem Finanzamt Mannheim eine 1. Gehilfenstelle bei dem Finanzamt Eisingen. — Entbunden auf Ansuchen befristet Abberufen seiner Militärpflicht: Finanzassistent Albert Hofmann, 1. Gehilfe bei dem Groß. Steuerkommissar für den Bezirk Heilbronn, unter Zurücknahme seiner Versetzung zu dem Groß. Steuerkommissar für den Bezirk Straßburg, Finanzassistent Friedrich Schäfer beim Groß. Steuerkommissar für den Bezirk Straßburg, Finanzassistent Martin Jahn beim Groß. Steuerkommissar für den Bezirk Emmendingen. — Entbunden auf Ansuchen: Unterlehrer Michael Müller in Steinbach,

die Dame wäre die Mutter der Kinder und der verheiratete Herr die Großmutter. Er hat auch einige Fragen an mich, die ich ihm alle beantwortete, wie wenn er eine Frau wäre, aber zufällig sah ich durch die Oeffnung des Galtzuges einen Knopf seiner Weste und erkannte sein wertvolles Geflügel. Er verheiratete mich auch nicht, daß er der Herr Dachdangler sei, legte auch männliche Kleidung an, und ich verheiratete ihn mit der Frau, die er mirgebracht hatte. Ich fragte ihn, warum er in Frauenkleidern gekommen sei, er lächelte aber nur und sagte, er hätte seine Gründe dafür. Dann gab er mir 20 Pfund und zog wieder die Frauenkleider an.“ Solche und noch viele andere geheimnisvolle und lustige Geschichten waren in jenen Zeiten zu Gretina Green an der Tagesordnung, das Nebenbild vieler jugendlicher Herzen ist von hier ausgegangen und mancher eifrigste Roman hat hier sein Ende gefunden.

Wie man Bringen erzieht. Eine biblische Anekdote aus dem Leben des Kaisers Maximilian von Mexiko erzählt im „Gaulois“ der General Perron, der Sekretär des Kaisers von Mexiko war. Die Episode spielt in der Zeit, da der junge Erzherzog als Adelt in die österreichische Marine eingetreten war. Er hatte es bei seinem Wund, dem Kaiser Franz Josef, durchgesetzt, obwohl dieser ihn darauf hinwies, daß die Marine Kaiserliche doch erst in den Anfängen wäre. Er kam an Bord der Fregatte „Schwarzenberg“, die von dem Kapitän Gobl von Jutzl, einem echten Dolmetscher, besetzt war. Der alte Seebär war über den neuen Adelt nicht weniger als erbaud, und er äußerte sich auch ganz offen darüber, daß der Prinz nur Verwirrung stiften, aber keinen Dienst leisten werde. Als der junge Erzherzog dies erfuhr, sagte er nur: „Ich werde ihm zeigen, wie ein Erzherzog Dienst tun kann.“ Die Fregatte kreuzte im Mitteländischen Meer; sie hatte sämtliche Wetter auszuhalten, und der Erzherzog wurde auf eine harte Probe gestellt. Als das Schiff dann an einem schönen Tage endlich im Hafen von Neapel Anker warf, empfing den Erzherzog das herrliche Pantheon, und er beschloß unverzüglich an Land zu gehen. Aber gerade an diesem Tage hatte der „Adelt Maximilian“ von zwei bis drei Uhr nachmittags Dienst zu tun. Er teilte seinen Weibchen dem Sekretär mit, den man ihm gelassen hatte. Dieser meinte: „Eine großartige

22. Deutscher Weinbau-Kongress.

(Von unserem Korrespondenten.)
Dritter Tag.

ep. Reustadt a. d. S., 29. Aug.

In Beginn der Sitzung verlas Geheimrat Wegeler ein Telegramm des Kaisers, des Inhalts, daß er die freundlichen Wünsche des deutschen Weinbau-Vereins herzlich entgegengenommen habe und bestand danken lasse. Ferner hat der hiesige Oberpräsident der Rheinprovinz, Eggeling Dr. von Raffe, eine Drahtnachricht geschickt, in der er für die ihm übermittelten Grüße und Wünsche seinen Dank ausdrückt. Wenn es ihm in seinem Amte beizubringen gewesen sei, zum Wohle für Weinbau und Weinhandel zu wirken, so schreibe er das der sachkundigen Mitarbeit von Hochzeiten und besonders der im deutschen Weinbau-Verein tätigen Herren zu. Weinbau und Weinhandel müßten in guter Kameradschaft gehalten zum Wohle ihrer Vertreter und des ganzen deutschen Volkes. An den neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Schorlemmer in Rastatt an der Mosel wurde eine Drahtbegrißung abgesandt mit einer Begrüßung an die Berufung an die hohe Stelle und dem Wunsche, daß er auch in ihr dem Verein und seinem Bestreben dasselbe Interesse wie bisher beweisen möge.

Sodann folgten Vorträge. Zuerst behandelte Professor Dr. Kulisch aus Kolmar die Frage: „Was lehren uns die diesjährige Ausbreitung der Peronospora, namentlich auf den Trauben, für die zukünftige Bekämpfung der Krankheit?“ Er führte ungefähr dieses aus: In diesem Jahre ist die Blattfallkrankheit fast in allen Weinbaugebieten sehr früh aufgetreten, wenn auch mit großen Unterschieden. Es bieten sich dabei zwei verschiedene Erscheinungen, so daß außerordentlich frühe Erscheinungen der Krankheit, Mitte Juli auch schon Reben, die kaum dastanden, wie sonst Ende Oktober. Dann ist auffallend das Auftreten der Krankheit auf den Gelbschnecken und Trauben. Durchschnittlich wird kaum 1/2 Herbst gemacht werden. Die Verluste sind ungeheuer, und es ist notwendig, hieraus die rechte Lehre zu ziehen. Das Schlimme in diesem Jahre war, daß so mancher irre geworden ist an dem Spritzen mit Kupfererz. Man hat die verschiedenen Erscheinungen gemacht, in denselben Weinbergen und an den gleichen Reben. Daher ist eine gewisse Verwirrung entstanden. An den jungen Weinständen zeigten sich zunächst kleine weiße Pilze, die für Oidium gehalten wurden. Dann erschienen einzelne Gelbschnecken und fielen nach und nach ab. Wo die Krankheit erst später auftrat, zeigte sich, daß die Reben zugrundegegangen waren. Als letztes Stadium trat dann die Lederbockenkrankheit auf; diese ließ sich schon früh an den Stielen erkennen. Selbst verhältnismäßig widerstandsfähige Traubenarten haben in diesem Jahre früh gelitten. Im Anfange hörte man die verschiedensten Ansichten über die Krankheit. Es kam uns aber nur die Prüfung mit dem Mikroskop scheinbar zur Hilfe, und danach war kein Zweifel, daß man die Peronospora vor sich hatte und nicht Oidium, wie diese gemeint haben. Die Annahme, daß die Peronospora erst im Juli und August erscheine, ist ein verhängnisvoller Irrtum. Sie kann vielmehr schon viel früher auftreten. Auch hängt ihr Auftreten ab von der Bitterung, zumal von feuchtwarmem Wetter. Als Hauptlehre ist für uns zu entnehmen, daß die Peronospora überall auftreten kann und daß kein Gebiet dagegen gefeit ist. Nur das Spritzen hilft und nichts anderes. Die Kupfererzbrühe verhilft das Kupfer auf den Sporen auf den Blättern, nicht aber kann sie die schon eingetretene Krankheit beseitigen. Sie kann also nur bei frühzeitigem Spritzen helfen. In den meisten Weinbaugebieten sind wir leider zu spät mit der ersten Bespritzung gekommen. Dasselbe gilt für das Oidium. Vor allem soll man also rechtzeitig spritzen. Von großer Bedeutung ist ferner, daß bei dem Spritzen mit der größten Sorgfalt vorgegangen werden muß, denn davon hängt der Erfolg allein ab. Auch die Trauben müssen von dem Spritzen getroffen werden. Die erste Bespritzung ist vorzunehmen, wenn die Gelbschnecke noch mehr vereinzelt stehen, also auch das dem Spritzen erreicht werden können. Ein bestimmtes Datum läßt sich dafür nicht angeben. Der Einwand, daß die zarten Blätter etwas verbrannt werden könnten, ist zwar richtig, aber diese kleine Beschädigung spielt keine Rolle. Es fragt sich nun, ob man in die Blüte spritzen darf. Auch darüber liegen Erfahrungen vor. Danach schadet die Bespritzung den Blüten gar nicht und ist durchaus unbedenklich. Weiter sind die nachgetriebenen Blätter durch die erste Bespritzung nicht mehr genügend geschützt, man muß sie deshalb nach bestimmtem Zwischenraume wiederholen. Wann dies geschehen soll, läßt sich ebenfalls nicht bestimmt angeben. Im allgemeinen kommt man mit zwei Bespritzungen aus. Eine Bespritzung nützt gar nichts, wenn sie bald von einem heißen Regen getroffen und abgewaschen wird. Die Kupfererzbrühe muß richtig zusammengesetzt werden. Die fertigen Präparate und Pulver sind viel zu teuer, besonders aber meißens ohne Wert und Nutzen, da sie sich im Laufe der Zeit zerlegen. Das essigsaure Kupfer hat sich sehr gut bewährt, läßt sich also für seine Güte vielleicht gut anwenden. Betreffs der Zusammenlegung der Blätter ist zu sagen, daß bei rechtzeitigem und richtigen Anwenden eine prozentige Ernte genügt. Die alljährliche Ernte hat ihre Nachteile, indem der Ertrag bis in den November grün bleibt, während es normal ist, daß das Blatt nur bis zum Oktober fängt. Die Wiederholung der Bespritzung kann dadurch nicht vermieden werden, daß man die erste sehr früh macht. Ob man Kupfererz oder Kupfererz nimmt, ist ziemlich gleich. Vielleicht wäre die Kupfererzbrühe etwas vorzuziehen. Soll man nun das

es: „Run, Preddo, welches ist der in 're Heim?' „Der Wand-...“ In einer Wiener A. S. Schule wird der einzige Israelit einer Klasse vom Direktor auf dem Gange gesehen. „Warum sind Sie nicht in der Klasse?“ „Nun, Herr Direktor, die Antisemiten haben Religionskunde.“

Präsident Roosevelt im Interseeboot. Obwohl Präsident Roosevelt es in Worte gestellt hatte, daß er die Wüste habe, eine Fahrt in einem Interseeboot zu machen, entsagte er am Samstag seinem Detektiv und begab sich außerhalb des Hafens, ohne Wissen seiner Familie, auf ein Interseeboot. Der Regen fiel in Strömen herab, der Wind ging hoch und das Wasser war bewegt. Die Fahrt bot an sich nichts Ausgewöhnliches. Roosevelt war nach den Schätzungen der Wälder interessiert wie ein Schatzsucher und erprobte den ganzen Mechanismus, besonders den für Körper und das Periscope. Das Vorbeigehen der Dampfer vor den Vorlandöffnungen rief helles Entzücken bei ihm hervor. Das plötzliche Ausweichen jeden Blickes, falls die Lage es erfordert, wurde ihm erklärt, und die in diesem Falle gegebenen Befehle wurden lautlos ausgeführt. Dieser Augenblick ist selbst für Sachverständige kritisch, und Beamtent Rosten, der Roosevelts Standhaftigkeit doch nicht alles vertraute, bereitete sich auf etwas Nervosität bei seinem Gange vor. Der Präsident zeigte jedoch, daß er mit der Sicherheit und Rücksicht dieses Tapes der Unterseeboote zufrieden war und beständig die Kommandos des Fahrganges. Der Präsident verbrachte 1 1/2 Stunden im Boot und besah sich 40 Fuß unter Wasser. Er trug Seemannskleidung. Das Boot lag wiederholt an die Oberfläche und verließ dann sofort wieder. Es blieb auch während Minuten bewegungslos unter der Oberfläche liegen und betrug dadurch keine Möglichkeit, stundenlang auf die Oberfläche eines Schiffes zu warten. Roosevelt sagte nachher, daß er keinen Augenblick die Empfindung von Gefahr gehabt hätte, sondern daß es für ihn nur ein aufregendes, aber angenehmes Vergnügen gewesen wäre.

Sprizen und Schwefel einstellen, weil dadurch etwa die nützlichen Insekten getötet und vernichtet werden können? Daß das starke Auftreten der Schädlinge durch das Spritzen herbeigeführt worden sei, ist zunächst nur Theorie, wenn die Frage auch interessant sein mag. Wenn wir mit dem Spritzen der Insekten wegen warten, so können wir leicht damit zu spät kommen. Endlich gebe man lieber schlechte Weinberge auf und pflanze um so besser die guten! (Reb- kaster Belsak.)

Dr. Küfner berichtete über die Ausbreitung der Peronospora an der Mosel und am Rhein. Auch die Mosel hat ihre Schuldigkeit getan, und es ist nur die abnorme Bitterung an der Ausbreitung der Peronospora schuld. Dem trocknen Gewitterregen folgte meistens sofort Sonnenschein, wo aber trotzdem das Wasser in den Reben hängen blieb, entwickelte sich der Pilz besonders rasch und hart. Weingutsbesitzer Puch aus Arcunach fragt, wie es sich mit der Schädlichkeit der Kupfererzbrühe beim Gemische von Trauben oder Wein verhalte. Es seien darüber beunruhigende Nachrichten verbreitet worden. Professor Dr. Kulisch hält das alles für Uebertreibung und die Spuren der Kupfererzbrühe nicht für nachteilig, besonders nicht im Weine selbst. Dr. Scholle teilt Erfahrungen aus der Pfalz mit und spricht sich ebenfalls für ein recht frühzeitiges Spritzen aus. Weingutsbesitzer Hautz aus Berncastel wünscht, daß der Vortrag des Professors Dr. Kulisch gedruckt und den treuhütenden Gemeinden zur Verfügung gestellt werde. Weinbaulehrer Seufferheld empfahl die Anwendung von essigsaurem Kupfererz. Dr. Mittel aus Würzburg teilt mit, daß nach mannigfachen Untersuchungen durch Badente eine Gefahr durch Verwendung von Kupfererz nicht entstehen kann. Professor Dr. Kulisch empfiehlt das Spritzen von unten je nach der Erziehungsort der Reben. Das Wesentliche ist, daß auch die Gelbschnecke getroffen werden. Ferner verlangt er eine eingehende Belehrung der Bevölkerung, damit die Winger aufmerksam auf die ihnen drohenden Gefahren werden!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Konstantinopel, 29. Aug. Der des Nordes an der Kaiserin Anna Hartmann begünstigte Fridolin Geru wurde gestern in Straßburg verhaftet. (Hf. Bg.)

* München, 29. Aug. Der Prinzregent hat das Todesurteil gegen den Mörder der Kaiserin Kronprinzessin, Huber, bestätigt. Die Hinrichtung wird voraussichtlich nächsten Freitag stattfinden.

* Paderborn, 29. Aug. In Pedelsheim ist gestern nachmittag eine Feuersbrunst ausgebrochen, wobei über 200 Gebäude verbrannt sind, darunter auch das Postgebäude. Die Lebensmittel mußten aus einem anderen Orte bezogen werden.

* Breslau, 29. Aug. In Siedles, der Hauptstadt des russischen Gouvernements Siedles brannte die Volksschule ein Freudenhaus nieder, wodurch noch 12 Nachbarhäuser eingeschleiert wurden. Der Schaden ist bedeutend. (Hf. Bg.)

* Danzig, 29. Aug. Heute wurde auch auf Reusehoffer ein Choleraverdachtsfall angezeigt, ebenso auf Einlage ein zweiter Fall. (Hf. Bg.)

* New York, 29. Aug. Nach einer Meldung hatte Morgan eine Unterredung mit Roosevelts wegen der Kanalsbahn, die der Präsident in den Händen der Amerikaner erhalten möchte. BB. Arbeiterbewegung.

* Essen, 29. Aug. (Hf. Bg.) Infolge der durch den Streik im Waageverbe entstandenen Absatzschwächen im Biergelegete haben die meisten Biergelegeten im Dortmund- und Medler den Betrieb eingestellt.

* Bochum, 29. Aug. Die Vertrauensmännerversammlung der Bauarbeiter nahm mit knapper Majorität den von der Einigungskommission in Essen aufgestellten Tarif an. Heute morgen finden Ortsversammlungen statt, die endgültig über den Frieden beschließen. (Hf. Bg.)

Geistliche und Lehrer.

* Straßburg, 29. Aug. Wie die „Mittel- und Westdeutsche Zeitung“ meldet, riefte Bischof Dr. Fritzen ein vertrauliches Rundschreiben an die Priester der Diözese Straßburg, worin diese aufgefordert werden, sich möglichst gut mit der Lehrerschaft zu stellen, über keine Fesseln der Lehrer mit schädlichen Nachreden hinwegzusehen und vor allem die Formen der Höflichkeit den Lehrern gegenüber nicht zu verletzen. Ferner sollen die Geistlichen der einzelnen Pfarreien sowie in ihrer Kraft steht, zur finanziellen Verbesserung der Schule mitwirken und den Lehrern entgegen zu sein, wo dies bis jetzt noch nicht geschehe, ein Mindestgehalt von 200 M. zukommen lassen. Zum Schluß werden die Geistlichen ersucht, möglichst darauf hinzuwirken, daß die Lehrer dem katholischen Lehrerverbande beizutreten. (Hf. Bg.)

Die Flottenfahrt in der Ostsee.

* Swinemünde, 29. Aug. An Bord des deutschen Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ fand heute Mittag bei dem Großadmiral von Alster ein Dinner statt. Geladen waren Admiral Wilson, der englische Vize- und Kontre- admiral, sowie die Kommandanten der englischen Schiffe und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden der Stadt Swinemünde. Ferner der englische Konsul von Stettin und der englische Botschafter von Swinemünde. Die englischen Matrosen erhielten um 2 Uhr Landurlaub.

* London, 29. Aug. „Times“ und „Daily Chronicle“ bringen freundliche Artikel zum Flottenbesuch in Swinemünde.

Sinapellau der Auguste Viktoria.

* Stettin, 29. Aug. Auf dem Festplatze der Werft des „Sultan“ hatten sich versammelt: die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Waffschlüssel und die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, der Waffschlüssel und die Direktion des Stettiner Vulkan, Bürgermeister Burkhardt, Hamburg, viele Offiziere mit ihren Damen und die Ehrengäste. Die Arbeiter der Werft hatten sich neben dem riesigen Schiffsdrumpe des neuen Doppelschraubendampfers aufgestellt. Die Ehrenkompanie stellte das Grenadierregiment Nr. 2. Unter Hurrarufen der Anwesenden erschienen die Majestäten und begrüßten diese. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich mit der Kaiserin, dem Gefolge und den Ehrengästen auf die Laufstapel. Bürgermeister Burkhardt hielt die Laudation und die Kaiserin in geschlossener Selbstschiff am Bug des Schiffes mit den Worten: „Ich taufe

Die Auguste Viktoria!“ Hierauf begaben sich die Majestäten zur Ablaufstange. Der Sinapellau ging unter den Hurrarufen der Anwesenden glänzend von statten. Der Kaiser und die Kaiserin dankten dem Bürgermeister Burkhardt. Nach seiner Rede brachte dieser ein Hurra auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Die Majestäten zogen dann noch eine Reihe der Anwesenden ins Gespräch; der Kaiser besonders den Generaldirektor Ballin. Sie begaben sich hierauf auf der „Cormen“ zur Stadt zurück. Von der Anlagestelle der „Cormen“ bis zum Generalkommando am Königsplatz bildeten die Truppen der Garnison Spalier. Der Kaiser nahm vor dem Generalkommando den Vorbeimarsch der Truppen entgegen und nahm dann mit der Kaiserin das Freischiß bei dem kommandierenden General von Langenbeck ein. Generaldirektor Ballin erhielt die Brillanten zum 1. Kronenorden 2. Kl. Geh. Kommerzienrat Schultze erhielt den Stern zum roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und Krone.

Der Fall Cronier.

* Paris, 29. Aug. In der Angelegenheit des Todes des Direktors Cronier von der Zuckerfabrik Say wird heute ein Ministerrat stattfinden. Gestern beriet der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich über den Fall und beschloß die nötigen Maßnahmen. Die Angaben der Presse über die angeblichen Verbindlichkeiten Croniers schwanken zwischen 20 und 200 Millionen Francs; die Familie Croniers gibt zu, daß sie mindestens 40 Millionen Francs beizugeben. Man befürchtet als Folge des Falles Croniers weitere Zahlungseinstellungen in Paris. Mehrere hiesige Banken sollen schwer geschädigt sein; ebenso sollen dem „Petit Parisien“ zufolge der Londoner und der Hamburger Platz große Verluste erleiden. „Libre Parole“ verzeichnet das Gerücht von einer bevorstehenden aufsehererregenden Verhaftung.

* Paris, 29. Aug. Der Zusammenbruch der Spekulationen von Ernst Cronier steht im direkten Zusammenhang mit dem vor einigen Wochen erfolgten Crash Jalgot. Die beiden Spekulant waren im gleichen Sinne auf dem Bädermarkt engagiert. Die Ursache der Katastrophe liegt in dem Sinken des Zuckerpriests. Cronier hat riesige Terminkäufe auf die diesjährige Ernte in Zuckererz zu hohen Preisen gemacht, da in Rio eine geringe Ernte erwartet wurde. Da die Ernte jedoch sehr reichlich ausfiel und Cronier sich auch nicht gegen die sinkenden Zuckerpriests gedeckt hatte, war der Zusammenbruch unermesslich. Die Schwerkrieg seiner Lage soll schon seit einigen Wochen in Geschäftsreisen bekannt gewesen sein, denn die Bank von Frankreich akzeptierte seine Wechsel nicht mehr. Es ist heute noch nicht festzustellen, wie hoch sich das Defizit beläuft. Man spricht von 20 Millionen und noch mehr. Ferner ist noch vollkommen unklar, ob Cronier sich bei seinen Spekulationen nur persönlich akzeptiert hatte, oder ob die Aktiengesellschaft der Raffinerie, deren Direktor er war, auch beteiligt ist. Es ist nach der „Hf. Bg.“ aber auch möglich, daß er sich der auf 40 Millionen geschätzten Erbschaft der Familie Say, die er verwalte, bedient hat.

Die Krise in Ungarn.

* Budapest, 29. Aug. Der frühere Finanzminister Dr. v. Lukacs erklärte zu seiner Audienz beim König in Pest, diese Audienz bezwecke nur, dem Monarchen über die Wirkung der Steuererhöhung Aufklärungen zu erteilen. Lukacs, der die finanzielle Lage für sehr ernst hält, erklärte auf die Frage, ob er die Vermittlerrolle zu übernehmen gedenke, er beschlicße dies nicht, auch wäre der Erfolg aussichtslos, wenn nicht seitens der Krone oder der Koalition Geneigtheit zur Nachgiebigkeit vorhanden sei.

Vulkan-Ausbruch.

* Rom, 29. Aug. Auf der Insel Stromboli fand ein sehr heftiger vulkanischer Ausbruch statt, der von dem Auswurf großer weißglühender Steine begleitet war. Eine dicke schwarze, etwa 400 Meter hohe Rauchsäule hüllte die ganze Insel in Dunkel ein. Die starke Lufterschütterung ließ die Fenster aufspringen. Unter den Einwohnern ist eine große Panik ausgebrochen.

Der Krieg.

Russisch-japanische Friedensverhandlungen.

* Portsmouth, 29. Aug. Neuter. Dem Vernehmen nach unterbreitete Komura in der heutigen Sitzung Wille eine neue Grundlage für den Kompromiß, welche die Bestimmungen des Friedens herbeiführen wird. Dieses ist das Ergebnis der Instruktion aus Tokio, welche gestern nach dem Kabinettrat der japanischen Minister und älteren Staatsmänner an Komura telegraphiert worden ist. Der hier eingetroffene Vertreter der National City Bank, Wanderlip, hatte eine Unterredung mit Wille.

* London, 29. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Portsmouth (New Hampshire): Hier ist der Vertreter Russlands und der National City Bank Wanderlip eingetroffen, wie man annimmt, um in der Voraussetzung eines baldigen Friedensschlusses geschäftliche Verhandlungen mit Russland vorzubereiten.

* Portsmouth, 29. Aug. Der Sekretär der japanischen Delegation, Sato, bekümmert sich offiziell, daß eine Deputation mit dem Entschiede des japanischen Staatsrates eingetroffen ist und fügte hinzu, daß Japan, wenn nötig, neue Konzessionen machen werde. (Hf. Bg.)

* Portsmouth, 29. Aug. Daß Japan heute seine Vorwürfe betr. die Kriegsentfaltung ändert, wird als ein großer diplomatischer Erfolg Willes angesehen. Durch Nachgeben in den allermeisten anderen Punkten zwingt er Japan, in der für die Erde und das Ansehen Russlands wichtigsten Indemnitätsfrage zu Konzessionen, da Japan sich sonst das Oidium, durch Unnachgiebigkeit die Fortführung des Krieges zu verschaffen, auslösen würde. Ferner haben die hartnäckigen Verhandlungen gegenüber den Vertretern der Presse, daß die japanischen Indemnitätsforderungen unannehmbar seien und die Verhandlungen mit Rücksicht der Verhandlungen auf Japan einbroch gemacht. Auffällig ist, daß Takahira, der wie Wille gestern morgen die Meldung der „Associated Press“ demontierte, am nachmittag nach dem Empfang der Depeschen aus Tokio schrieb.

Volkswirtschaft.

Sankt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Bericht von Sankt ist momentan so niedrig, wie kaum je zuvor. (Mitte der 1880er und 1890er Jahre hatten wir vorübergehend kurze Zeit ähnlich billige Preise wie jetzt.) — Hauptächlich dürfte der Grund hierfür darin zu suchen sein, daß die Vereinigten Staaten von Amerika ihren Bedarf seit letzter Ernte fast gänzlich durch mexicanischer Rohstoffe decken können, während sie in früheren Jahren gezwungen waren, recht namhafte Quantitäten in Europa zu kaufen. Andererseits hat auch der stauende Geschäftsgang im allgemeinen einen großen Teil daran Schuld. Mexiko, Romoren, Madagaskar haben 1904 außerordentlich große Ernten gehabt; dafür war das Ertragsmaß auf Bourbon und Seychellen wesentlich kleiner. Die Produktion auf Mauritius wird seit Jahren immer weniger; noch vor 10—15 Jahren brachte diese Insel Ernten von 15—20 000 Kilos vorzüglicher Qualität, während in letzten Kampagnen kaum nennenswerte Quantitäten geerntet wurden. Auch ist die Qualität weniger schön als früher. Wesentlich feine Qualitäten sind knapp, während Mittel- und geringere Sorten reichlicher vertreten sind. — Der Konsum ist — besonders —, Fabrikationsgeweide — anhaltend steigend, jedoch vorwiegend in aller Kürze die größeren Ernte-Ertragsnisse letzten Jahres paralytisch sein werden.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Socruy, Hemmerl & Co., Baumwollmäker in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 27 180 Ballen. Amerikanische Sorten sind im Einklange mit den Terminalschwankungen um 7 Punkte höher. Die Nachfrage war beschränkt und die Einkaufsbasis ist eher zu Gunsten der Käufer. Professionelle hatten eine etwas bessere Nachfrage aufzuweisen und sind 5 Punkte höher. Von Peruvianischer sind „rough“ vernachlässigt und unbedeutend im Preise, „smooth“ hingegen bei besserer Nachfrage 7 Punkte höher. Argentinische hübsches Geschäft und 1 Sechzehntel d. billiger. Ostindische vernachlässigt.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

London, 25. Aug.

Sämtliche Metalle sind in dieser Woche infolge dringender Deckungsläufe seitens der Konsumenten erheblich gestiegen.

Rupfer: Die amerikanische Notierung für feines Kupfer wurde täglich um 10/— bis 20/— per Tonne erhöht und der Standard-Markt folgte dieser Advance. Stetige Realisationen spekulativer Positionen in Standard wurde sehr willig zu steigenden Preisen absorbiert. Der Mangel an raffinierter Ware wird trotz erheblicher Zufuhren aus Amerika immer fühlbarer und befähigt die gesunde Lage des Artikels trotz der relativ hohen Preise. Wir notieren: Standard Kupfer prompt Pfd. St. 72,15 bis 73,5; Standard Kupfer per drei Monate Pfd. St. 72 bis 72,10; Englisch Tough je nach Marke Pfd. St. 78 bis 79; Amer. und Engl. Electro Pfd. St. 77 bis 79.

Rupfer-Sulphat: fester zu Pfd. St. 22,5 bis Pfd. St. 23 per Frühjahrslieferung. Zinn: ist bei guter Nachfrage langsam gestiegen und der Schluss ist fest und zu den höchsten Preisen. Wir notieren: Straits Zinn prompt Pfd. St. 152,5 bis 152,15; Straits Zinn per drei Monate Pfd. St. 151,15 bis 152,5; Austral Zinn Pfd. St. 153 bis 154; Englisch Common Zinn Pfd. St. 153 bis 154.

Antimon: ruhig zu Pfd. St. 62 bis 63. Kobalt: sehr fest zu Pfd. St. 25. Blei: Amerikanische Schmelzer erhöhen den dortigen Preis um 23 per Ton und auch der europäische Markt ist bedeutend fest zu Pfd. St. 14,5 für prompt und Oktober. Silber: spot 28 7/16 2 mon. 28 5/16. Quecksilber: Pfd. St. 7,78. Röhren: Cleveland ppt. 48,1 1 Mon. 46,7 1/2 Standard ppt. 46,4 1/2 1 Mon. 46,7 1/2.

Schweizerische Zute-Industrie, A.-G., Waldhof-Mannheim. Die Realisationsarbeiten für den Großbetrieb der Zellulosefabrik sind in n. e. r. e. l. sind derzeit fortgeschritten, daß der Betrieb voraussichtlich noch vor Schluss dieses Jahres aufgenommen werden kann. Die Gesellschaft ist jetzt mit der Ausarbeitung des Projektes beschäftigt, um das nötige Fabrikationswasser aus dem Rheine zu entnehmen, das nicht, wie in Aussicht gestellt, von der Zellulosefabrik Waldhof geliefert werden kann. — Bekanntlich beschloß die Generalversammlung vom 22. April die Aufnahme einer Obligationen-anleihe von einer Million Mark zu dem Zwecke, die Versuche zu erweitern, um das Patent auf die Zellulosefabrik auszubauen. Die Bayerische Hypothek- und Wechselbank wird im September ihre Versicherungsbeteiligung in ein selbständiges Unternehmen umwandeln, wie dies seinerzeit beschlossen wurde. Von der Frankfurter Wärfel. Im heutigen Liquidationsgeschäft hefteter sich die Fins- und Prologationswärfel für November 8 bis 2 1/2, für Discontokommandit 3—2 1/2, Oesterreichische Kredit 3 1/2 bis 2 1/2, Oesterreichische Südbahn 3—2 1/2, Staatsbahn 3—2 1/2. Prämien aus Kredit per Ultimo September 1,80, per Ultimo Oktober 2,70; Discontokommandit per Ultimo September 1,00, Ultimo Oktober 2,75, Lombarden für Ultimo September 0,8, per Ultimo Oktober 0,8.

Frankfurter Hypothek-Kreditverein. Nach Maßgabe des Liquidationsbeschlusses vom 8. März d. J. werden den Aktionären 8 000 000 M. neuer Aktien mit Dividendenberechtigung ab 15. September d. J. dergestalt angeboten, daß auf je 4800 M. alter Aktien 1200 M. neue zum Kurse von 138 Proz. zuzüglich Aktien und Schlußscheinchen entfallen. Die Verwaltung der A.-G. für Verzinsung und Offenhaltung vormals Oesterreichischer Wärfel teilte dem „Frankf. A.-G.“ zu Folge einem Aktionär mit, daß für das laufende Jahr nach dem bisherigen Geschäftsgang die Dividende für Vorzugsaktien auf mindestens 5 Proz., davon 3 Proz. als Nachzahlung für 1904, zu schätzen sei, während die Stammaktionäre wiederum leer ausgehen dürften. (Am Vorjahr gelangten 7 Proz., davon 5 Proz. als Nachzahlung für 1904, auf die Vorzugsaktien zur Verteilung.) Die Westfälische Bankanstalt vorm. Flaum u. Co. und die Gewerbank Bodingen haben von der Stadtgemeinde Bodingen 800 000 M. 3 1/2-prozentige Schuldverschreibungen übernommen und bieten dieselben nun zum Kurse von 99 Proz. zuzüglich Zinseszinsen zum Kauf an.

Eisenwerk Rothe Erde bei Dortmund. Nach dem „B. V. G.“ wird in der demnächstigen Generalversammlung seitens einer Anzahl Aktionäre der Antrag an, Sanierung des Unternehmens gestellt werden. Die Art dieser unumgänglichen Transaktion wird von dem Verlauf der gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zwischen dem

Stahlwerkverband und den reinen Walzwerken abhängen. Eine Entscheidung in diesen Verhandlungen hänge bald zu erwarten. Vorstand-Cement-Werk Ruhrort. Nach nur M. 22 061 (i. V. M. 25 281) Abschreibung schließt die Gesellschaft in 1904/05 mit einem Jahreserlös von M. 70 003 (M. 101 164), wodurch der Verlustsaldo auf M. 471 735 wächst bei M. 750 000 Aktienkapital und M. 20 512 Reserven. An Bankschulden weist die Bilanz nicht weniger als M. 423 660 (M. 390 549) auf, an sonstigen Kreditoren nur M. 2853 (M. 5584), andererseits an Debitoren wenige M. 6032 (M. 11 522). Die Borräte sind mit M. 18 013 (10 033) Markt bewertet. An Bar waren nur M. 1112 (M. 1305) vorhanden. Die in einem Posten ausgewiesenen Anlagen stehen mit M. 606 380 (M. 729 040) zu Buch. Der Status der Gesellschaft erweist sich so mit als sehr angefallen.

Lehringer Eisenwerk in Aes an der Mosel. Nach dem Rechnungsbild für das Geschäftsjahr 1904/05 ein angemessenes Verhältnis zwischen den Preisen für Rohstoffe und Fertigerzeugnisse nicht herbeiführen. Im Geschäft in Stahl und kleineren Formteilen sollte es zeitweise an Arbeit, da das Wert der billigen Schmelzwerke der Leichterwerde nicht mitschneide. Die Beschäftigung in schmelzwerkischen Röhren war im allgemeinen zufriedenstellend, doch wurde der Gewinn ungünstig beeinflusst durch Kampfpreise gegen Einfuhr amerikanischer Röhren und gegen zwei in Süddeutschland entstandene neue Werke, die inzwischen dem Syndikat beigetreten sind. Der Gesamtumsatz betrug 2 974 670 M. (i. V. 2 928 104 M.). Der Betriebsergebnis stellte sich auf 310 885 M. und der nach 140 191 M. (55 000 M.) Abschreibungen verfügbare Ueberschuß auf 93 549 M. (96 876 M.). Davon dienen 2240 M. (3560 M.) für die Rücklage, 11 860 M. (9500 M.) für Gewinnaufschlag, Unterhaltungsbestand und Belohnungen 79 450 M. (86 895 M.) als Vortrag, sodas eine Dividende (i. V. 2 Proz.) auf 2 821 000 M. Vorzugsaktien nicht zu Verteilung gelangt. Die am Geschäftsjahresabschluss vorliegenden Aufträge bieten dem Walzwerke für drei den übrigen Betrieben für etwa zwei Monate Beschäftigung.

Bergischbraunerei Wuppertal, Wuppertal. Der Aufsichtsrat beschloß für 1904/05 die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (4 Proz.) vorzuschlagen.

Der Mannfelder Kupferpreis wurde weiter um M. 3 pro Doppelzentner auf M. 155 bis 158 erhöht.

Heinrich Lapp, A.-G. für Tiefbohrungen in Niedersachen. Der Geschäftsbericht pro 1904/05 konstatiert, daß der Geschäftsgang durchwegs befriedigend war. Nach 116 388 M. (i. V. 106 579 M.) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 298 391 M. (i. V. 438 248 M.), der folgende Verwendung finden soll: Der Reservefonds 14 015 M. (i. V. 21 344 M.), für Gratifikationen und Konten 95 640 M. (i. V. 58 820 M.), 30 Proz. (i. V. 30 Proz.) Dividende. Im laufenden Jahre ist die Gesellschaft zu lohnenden Preisen vollumfänglich beschäftigt.

Der Zusammenbruch Croners wurde veranlaßt durch bedeutende Spekulationen in Zucker und Wertpapieren. Es ist noch nicht bekannt, inwieweit die Raffinerie Zug geschädigt wird. Heute abend tritt deren Verwaltung zu einer Besprechung der Lage zusammen. Es soll erforderlichenfalls ein provisorischer Verwaltungsrat bestellt werden. Der Zuckermarkt war heute wenig beeinflusst, aber doch schwächer.

Schweizerische Bankverein, Basel. In der Zeit vom 28. August bis 2. September legt der Verein 10 000 000 Fr. eigener Apropriet. Schuldverschreibungen, die für fünf Jahre un kündbar sind, zum Kennwert zuzüglich Zinsen ab 15. Juni d. J. zur Zeichnung auf. Die Dresdener Kassenverein, Johannes A.-Gef. Diesdorf (A.-G.). Die in 1903 gegründete Gesellschaft, die sich mit der Fabrikation von hydraulischen Koll beschäftigt, übernahmte in 1904 auf Kapitalkost 94 113 M. (41 402 M.), mußte aber nach Deduktion der Unkosten mit 81 200 M. (14 561 M.) und der Reparaturen mit 8901 M. (8812 M.) für Abschreibungen 58 895 M. (0 M.) aufwenden, sowie für Dabiose 1930 M. (0 M.) zurückstellen, so daß sich ein Verlust von 7890 M. gegen den vorjährigen Gewinn von 21 317 M. ergibt. Eine Dividende gelangt daher auch diesmal nicht zur Verteilung.

Deutscher Schmelzverband der Eisenwerke. Auf eine Anfrage des Verbandes an das Kaiserliche Amt für Industrieversicherung, was das Kaiserliche Amt bisher in der Eisenwerkeversicherung veranlaßt habe oder zu veranlassen gedachte, erwiderte, wie mitgeteilt wird, das Kaiserliche Amt vom 20. v. M., es habe die Equitabel aufgefördert, die Prämienreserve für die im Deutschen Reich laufenden Versicherungen aus ihrem übrigen Vermögen auszugleichen und bereit im Falle der Notwendigkeit, daß nur mit seiner Genehmigung über die betreffenden Werte verfügt werden kann. Ueber den derzeitigen Stand der Verhandlungen wurden die Mitteilungen nicht gemacht. Der Verband ist in ansehnlichem Wachstum begriffen. Anfang Oktober d. J. wird voraussichtlich eine Mitgliederversammlung stattfinden.

Vietnamprovisionen auf Kontenaktionen. Seitens einiger Gütereinverleugerinnen wurden an gewisse, im Auftrag von Lederfabrikanten laufende Gütehändler besonders, sogenannte Vietnamprovisionen gezahlt. Die Werber schloßen sich durch dieses Vorgehen geschädigt, und der Generalverein der deutschen Lederindustrie nahm Veranlassung, den Verband deutscher Gütereinverleugerinnen aufzufordern, alle ihm angehörenden Gütereinverleugerinnen durch Unterzeichnung eines Beschlusses zu verpflichten, derartige über die allgemeinen Kontenbedingungen hinausgehende Vergütungen nicht mehr zu gewähren. Der Verband hat dies nicht nur zugesagt, sondern beschlossen, auch in die Verhandlungen eine entsprechende Bestimmung aufzunehmen.

Dem Prinsintend. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre des „Prinsintend.“ wurde an Stelle Valugois der frühere Beamte des Establishments, Herr Lagunovic, Chef des Seidenhauses Lagunovic u. Anstalt, zum Direktor gewählt. Die Versammlung genehmigte ferner die Reduktion des Aktienkapitals um 10 Millionen Francs. — Dem „Konf.“ zufolge ist eine englische Gesellschaft in der Bildung begriffen, die das große Warenhaus Le Prinsintend in Paris übernehmen will. Der vorläufigste Vermögensanweis des Prinsintend weist an Vermögenswerten 87 137 045 Fr. auf und angeblich einen Ueberschuß über die Schulden von 2 935 108 Fr. In eingeweihten Kreisen schloß man aber, daß die Vermögenswerte um mindestens 10 1/2 Mill. Francs zu hoch angenommen sind, denn 24 700 Aktien des Prinsintend sind mit rund 17 000 000 Fr. aufgenommen worden, während sie nur einen tatsächlichen Wert von etwa 10 000 000 Fr. haben. Ebenso verhält es sich mit anderen Werken.

Ungarisch-amerikanische Kautschukbank. Die Ungarische Kreditbank will im Verein mit dem Bankhaus E. Reichröder und Ladensburg, Holmann u. Co. in New York eine ungarisch-amerikanische Kautschukbank ins Leben rufen. Die Verhandlungen sollen in Kürze die Holmanns demnach zum Abschluß gelangen.

Alle russischen Waggonfabriken haben zusammen 15 800 Waggonvermögen innerhalb sechs Monaten zu liefern. Die Regierung hofft damit den chronischen Störungen im Getriebewerk zu beseitigen. Ueber die Lieferung von Lokomotiven ist noch nichts entschieden, da besonders günstige Angebote aus Amerika vorliegen.

Die Westfälische Elektrizitätsgesellschaft bewirkt sich zurzeit der „A. V. G.“ zufolge, in Konjunktur mit deutschen, französischen und belgischen Elektrizitätsgesellschaften um die elektrische Ausattung der 14 Straßenbahnlinien von St. Petersburg. Der Kontrakt, um dessen Vergabung es sich dabei handelt, soll einen Wert von 15 000 000 Doll. repräsentieren.

Telegramme.

* Frankfurt, 20. Aug. Wie die „Post. Ztg.“ erzählt, kann es als sicher gelten, daß eine Restierung von Ru-

wigshafen von der Reichsbankhauptstelle Bonn beim beabsichtigt ist und Ludwigshafen eine selbständige Reichsbankstelle werden wird. Ein bestimmter Termin der Umwandlung läßt sich noch nicht angeben.

Mannheimer Effektenbörse

vom 29. August. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war ziemlich ruhig. Geschäft fand statt in Aktien der Wärfel, Wärfelmaschinen- und Fahrradfabrik zu 136 Pct. Sonstige Veränderungen: Brauerei Schroedl-Aktien 238 G. 220 B. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 316 G. 318,50 B.

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and Aktien. Lists various securities with their respective prices and yields.

Table with columns for Aktien, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and other sectors. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 29. Aug. Die Haltung der heutigen Börse war ruhig und Tendenz besichtig. Die hoffnungsvollen Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlungen machten guten Eindruck. Allerdings lagen ungünstige Nachrichten aus Paris vor. Die matte Haltung wurde mit der Angelegenheit der Juderraffinerie Zug und der großen Verluste in Verbindung gebracht. Beherrschte wirkten auf die Börse insoweit, da die Befürchtungen laut wurden, es könnten auch ausländische Firmen in die Angelegenheit hineingezogen werden. Banken gut behauptet. Schaaffhausen'scher Bankverein, Dresdener Bank fest. Der Bahnamarkt war ruhig und behauptet. Schiffahrt sehr still. Konstantien bei stümm Wechsel wenig Veränderung. Inländische Fonds unverändert, ausländische teilweise schwächer. Industriewerte zeigten teilweise feste Haltung mit wenig Ausnahmen. Später war das Geschäft still. Die Kurse konnten sich behaupten. Die Börse hielt sich weiter sehr zurückhaltend und abwartend. Die Stimmung zeigte jedoch gegen Schluss feste Tendenz. Hamburg-Amerika Padeifahrt angehend. Tücheltlose lebhaft. Banken verkehrten bei kaum veränderter Kurien. Konstantwerte behauptet. Nachbarschaft war die Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for Wechsel, Aktien industrieller Unternehmen, and other financial data. Lists exchange rates and stock prices.

Heizerschule Mannheim.

Vom 2. bis 29. Oktober d. J. wird der nächste Lehrgang abgehalten. Aufnahmebedingungen: 18 Lebensjahre, Vorprüfung, einjährige Tätigkeit an einem Dampfessel, gute Führung. Das Schulgeld beträgt 10 Mk. Lehrplan und nähere Auskunft durch den Unterrichtsleiter, an den auch die Anmeldungen zu richten sind. 30000/493

Serth, Rektor.

Werkführer- und Monteurschule Mannheim.

Städt. Anstalt unter Aufsicht der Staatsbehörde.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, 18. Sept. d. J. 36. Jahrestud. Zweijährige Ausbildung von Werkführern für den Maschinenbau, Monturen, Handwerksmaschinen, Betriebsbeamten, Vorarbeiten.
Aufnahmebedingungen: Erfolgreicher Besuch der Gewerbeschule od. gewerbliche Fortbildungsschule, bzw. Nachweis entsprechender Vorbildung, Zurücklegung des 18. Lebensjahres, 4jähr. Berufs- od. Führung. Schulgeld 25 Mk. Anmeldungen sind an den Unterrichtsleiter zu richten, durch den auch Lehrplan und Auskunft möglich ist. 30000/493

S. Serth, Rektor der Gewerbeschule.

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz)

Sechsklass. Realschule mit Pensionat. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. Sept. — Die Abgangsnennungen berechtigen zum Einj.-Freiw.-Dienst. — Beste Unterrichtsverfolge, gewissenhafte Beaufsichtigung, gute Verpflegung, mäßige Preise. — Prospekt, Jahresbericht u. Referenzen durch die Direktion 1087

Trautmann, Wehrle.

Technikum zu Worms am Rhein

beginnt am 1. Oktober seinen 8sten Lehrkursus (Jahreskursus). Progr. u. Referenzen gratis durch die Direktion Fritz Engel, Ingenieur. 1141

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Beginn des Wintersemesters: 16. Okt. 1905.
Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse:
I. Zwei Vorbereitungsklassen f. Einsem. im Alter von 11-14 Jahren.
II. Zwei Fachklassen f. Jünglinge von 15-20 Jahren Einjahr.-Kursus.
III. Zwei halbjähr. Handelskurse f. junge Leute von 16-30 Jahren. Ausbildung zur kaufm. Praxis u. Selbständigkeit.
Schul- u. Pensionataräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung u. gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. Ausfallk. Prospekt mit Referenzen versendet kostenfrei.
Direktor A. Harr. 3048

Finanz-Börse
ausserordentlich solid und preiswert
Mk. 3.50 per Stück.
S. Kugelmann, E 1, 16.

Die Jährlichen u. halbjährlichen erhält. Sie unterliegt Nach wie Vor der
Jos. Schieber, Mannheim,
G 7, 9, Jungbuschstrasse.
Telephon 1626.



Wir bauen auf ein wirklich gutes und dabei doch billiges Rad, welches, bei der nicht auf wirtschaftlichen Angelegenheiten, sondern vornehmlich auf die eigenen Interessen von meinem reichhaltigen Lager in Fahrrädern, sowie Ersatzteilen jeden Jahres für Reparaturen werden prompt und billigst ausgerichtet. 5845

Ruhrkohlen Nedden & Koch

Inh.: Alb. Nedden,
Hafenstrasse 10. — Telephon 630, Nedden.

Prima stückreiche Hausbrandkohlen
" aufbereitete do.
" gewaschene Ruhr-Fettmuskohlen III nachgeprüft, für Herdfeuerung.
Prima gewaschene u. dopp. (vor der Ablieferung nochmals) gesiebte Ruhr-Fettmuskohlen in Körnung I oder II nach Wahl
für gew. Oefen und Regulieröfen aller Systeme.
In. gew. dopp. gesiebte deutsche u. englische Anthracitnusskohlen II für Amerikaneröfen (Danzbrenner).
Prima Ruhr Brechkoks in Körnung von 30/40 40/50 50/60
Prima Gaskoks, schöne trockene, leichte Ware. für irische Oefen und Centralheizung aller Systeme.
Prima Braunkohlen-Brikets (Union)
Prima Bündelholz
Zu den billigsten Tagespreisen frei vor's Haus oder frei in den Keller. 5792

Technikum Hildburghausen

Höhere Maschinenbau- und Elektroschule, Langwerk- und Tiefbauschule.
Programme frei.

Hektographen-Masse

zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeiger.

Darmstädter Möbel

Sind heute tonangebend.
Nicht allein der hübschen Formen, sondern auch der Gebiegenheit und Auswahl sowie des billigen Preises wegen.
Dafür ist heute Darmstadt im ganzen Deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und wird täglich von Interessenten aus Nord und Fern besucht.
Verlobte kaufen daher keine Ausstattung, ohne vorher die großen Ausstellungs-Gebäude der Darmstädter Möbelfabrik und Kunst-Salon Großherzogl. Hessische Möbelfabrik Darmstadt: Silliale; Frankfurt a. M. Kaiser-Wilhelm-Passage.
Centrale: Seidelbergerstr. 129
Fabrik: Weinbergstraße 44
Lager: Weinbergstraße
Silliale: Rheinstraße 39.
Ehrendürdigkeit 1. Ranges
bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands befehligt zu haben. 1078
300 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig.
Es sind kompl. Einrichtungen in allen Preislagen einschließlich der Küche in wirklichen Wohnräumen aufgestellt.
Als Ausstellungslokalitäten dienen zusammen 8 Läden mit 20 Schaufenstern und 9 vollständigen Etagen.
Streng feste Preise. Alles offen ausgezeichnet. 10-jährige Garantie.
Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.
Kostenboranschläge und Möblierungspläne gratis.
Frankolieferung nach allen deutschen Bahnhöfen.
Man verlange Offerte und Preisliste.
Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Ph. Fuchs & Priester Ingenieure.
Neuherstellung von Klosett-Anlagen und 54324
Anschluss an den Kanal.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Montiert bis jetzt über 2000 Stück.
Man verlange Kosten-Voranschläge.

Neue Decken - Konstruktion
Gesetzlich geschützt. Amtlich geprüft.
System „Sammet“
Cement-Rippenplatten
einfach, leicht, feuersicher, sehr tragfähig, trocken, keine Einschalung nötig, sofort belast- u. benutzbar, ebenso vorteilhaft für Boden- u. Wand-Isolierungen, Bodenheizungen und Dächer empfiehlt und erteilt bereitwilligst Auskunft.
Josef Krebs, Baumaterialien, Mannheim.
Telephon No. 496. — Vertreter erwünscht. 59074

Mohamed Cigaretten
Die Perle des Orients
Carton à 10 Stück.
erhältlich in den Cigarren-Geschäften nur acht mit Firma auf jeder Cigarette.
Oriental-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zielz, Dresden.

Verlobungs-Anzeigen
hierbei schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zeitungs-Makulatur
In jedem Quantum erhältlich in der Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei

Süddeutsche Bank MANNHEIM.
Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute **Stahlkammer.**
In dieser Stahlkammer vermieten wir **eiserne Schrank-Sicher (Safes)** unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorraum des Tresors verschlossene Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt. 57348
Die Direktion.

Wilh. Klusmann
Jungbuschstr. 13 Fernsprecher 538
empfiehlt alle Sorten 57714
Ruhrkohlen, Ruhrkoks
deutsche u. englische Anthracitkohlen.

Die nass wischbare Bodenwische
Parket-Rose
erzeugt Hochglanz ohne Glätte.

Erhält dem Holz seine natürliche helle Farbe.
Preis pro 1/2 Dose Mk. 1.50, pro 1/4 Dose Mk. 0.90.
Alleinige Fabrikanten:
Finster & Meisner, Lackfabrik, München.

Wilh. Gehring, Mannheim, Collinistr. 8.
Niederlagen: 4120
Louis Boebel, Laurentinstr. 3
Badenia-Drogerie Wilh. Goldschmidt, U 1, 9
Jakob Harter, N 4 und N 3
Rudolf Holntz, Adler-Drogerie, Mittelstr.
Frz. Hess, Schwetzingenstr. 66
Josef Hügle, Gontardplatz 0
Jakob Lichtenthaler, B 5
Ludwig & Schütthelm, O 4
Heinrich Merckle, Markur-Drogerie, Gontardplatz 2
J. Samsreither, O 4, 2
Gustav Spangenberg, J 1, 6
Jakob Uhl, M 2
Erste Mannheimer Nahrungsmittel-Gesellschaft in sämtlichen Geschäften.

Specialität: 56103
Schiffsanker und Ketten, Ruder, Steven, Baggartelle, Ringe.
für Schiffs- & Maschinenbau.
Kesselschmiedearbeit
Schiffswert & Ankerfabrik
Gebr. Heuss MANNHEIM, Industriehafen.

C. Werner
Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen
U 1, 14. Tel. 503
57072

Franz Schunck & Cie.
Kaufhaus N 1, 7 58111
(gegenüber der Reichsbank)
liefern zu billigsten Tagespreisen alle Sorten
Ruhrkohlen u. Ruhrkoks.